

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis: Für Bad Homburg v. d. Höhe einschließlich Beleglohn Mk. 3.— durch die Post bezogen ohne Bestellgebühr) Mk. 2.75 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 2 Pfg.

Einzelnummern: neue 6 Pfg. — ältere 10 Pfg.

# Taunusbote

## Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die fünfspaltige Korpuszeile 20 Pfg., im Reklameteil die Zeile 35 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärtig kostet die fünfspaltige Korpuszeile 25 Pfg., im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. — Rabatte bei öfteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle: Audenstraße 1. Fernsprecher 9. Postfachkonto No. 8874 Frankfurt am Main.

### Kaisermorte.

Gelegentlich seines Besuches bei Krupp in Essen hielt der Kaiser eine Ansprache, die wir nachfolgend etwas gekürzt wiedergeben:

Meine lieben Freunde von den Kruppischen Werken! Schon lange hat es mich in diesem Kriege zu Ihnen hingezogen; aber wie Sie wissen, haben mich vielfache militärische und politische Pflichten auf die verschiedensten Schlachtfelder in den verschiedensten Gegenden des vom Weltkrieg durchtobten Europas gerufen. Es gilt heute dem Kruppischen Direktorium, den Werkleitern, den Arbeitern und Arbeiterinnen meinen Kaiserlichen Dank auszusprechen für die geradezu überwältigende Art und Weise, in der die Kruppischen Werke dem deutschen Heer und seinem Obersten Kriegsherrn zur Verfügung gestanden haben und weit über menschliches Ermessen und Hoffen hinaus das Material geliefert haben, das die Armee im Laufe der steigenden Anforderungen in diesem gewaltigen aller Kriege von ihnen hat verlangen müssen. Gewaltiges ist geleistet worden vom Direktorium herab bis zum letzten Arbeiter und bis zur letzten Arbeiterin, und das unter steigenden Schwierigkeiten der Ernährung, in der Bekleidung, unter Verlusten, Trauer und Sorgen aller Art, von denen kein Haus verschont geblieben ist, weder das Fürstenhaus noch das schlichteste Arbeiterhaus. Und dazu noch die steigenden Anforderungen an die deutsche Frau, die nicht allein die Sorge für Kinder und Haus ohne den Mann tragen mußte, sondern obendrein ihre Kräfte in der Fabrik unter verschärfter Mühewaltung einsetzen mußte, um Waffen und Verteidigungsmittel den Männern draußen nicht fehlen zu lassen. Da möchte ich vor allen Dingen meinen warmen Dank als Landesvater aussprechen, den Frauen sowohl als auch den Mädchen und den Männern, daß sie so opferwillig ihre Pflicht getan haben, trotz der drückenden Sorge von Not und Elend, die uns alle betroffen hat. Es soll in unserem Volk niemand glauben, daß ich darüber nicht Bescheid weiß. Ich habe auf meinen Fahrten durch das Land mit mancher Witwe, mit manchem Bauern und in Ost und West mit manchem Landwehrmann und Landsturmmann gesprochen, der das Herz schwer hatte von Sorgen, die aber überstrahlt wurden von dem Gedanken: Erst die Pflicht, das andere kommt später. Wir wollen uns doch darüber klar sein, wie die Dinge stehen. Ein jeder von Euch, bis in die fernste Ecke unseres Vaterlandes hinein, weiß, daß ich keinen Schritt unversucht gelassen habe, unserem Volk und der Gesamtheit der gestiteten europäischen Welt diesen Krieg möglichst abzukürzen. Im Dezember des Jahres 1916 habe ich ein offenes Plakat und unzweideutiges Friedensangebot im Namen des Deutschen Reiches und meiner Verbündeten den Gegnern übergeben. Hohn, Spott und Verachtung ist die Antwort gewesen. Der da oben kennt meine Gefühle der Verantwortung. Wiederholt in den verschiedensten Weisen, der es verstehen wollte, zu verstehen gegeben, daß wir jederzeit bereit sind, die Hand zum Frieden zu bieten. Die Antwort war der ausgesprochene Vernichtungswille, die Aufteilung und Zerschmetterung Deutschlands.

Den unvergleichlichen Heldentaten unseres Heeres und unserer Flotte muß ein Rückhalt geschaffen werden. Nicht nur in Arbeit, sondern auch in Sinn und Gedanken unseres Volkes. Es handelt sich nicht nur darum, unserem tapferen Heer und unserer braven Marine Material und Ersatz nachzuschicken, sondern es handelt sich auch darum, daß ein jeder Deutscher und eine jede Deutsche weiß, daß wir um unsere Existenz kämpfen und ringen. Wir werden das äußerste aufbieten müssen, um uns festiglich zu wehren. Ihr werdet mir darin Recht geben, wenn man diesen Krieg bezeichnet als herporgegangenen aus einer großen Verneinung und fragt Ihr,

welche Verneinung es ist: Es ist die Verneinung der Existenzberechtigung des deutschen Volkes. Es ist die Verneinung aller unserer Kultur. Es ist die Verneinung unserer Leistungen und unseres Geltens. Das deutsche Volk war fleißig, in sich gefehrt, regsam und erfindend auf allen Gebieten. Es arbeitete geistig und körperlich. Es gab aber solche, die nicht zu arbeiten wünschten, sondern auf ihren Lorbeeren ausruhen wollten. Das waren unsere Feinde. Wir kamen ihnen an die Nässe, zwar durch erspriehliche Entwicklung: Industrie und Wissenschaft, Künste und Volkserziehung, soziale Gesetzgebung usw. Der Deutsche, der Germane kennt seinen Haß. Wir kennen nur einen ehrlichen Zorn. Der dem Gegner einen Schlag verleiht, wenn er aber darniederliegt, reichen wir ihm die Hand voll Sorge für seine Heilung. Der Haß zeigt sich nur bei den Völkern, die sich unterlegen fühlen. Wenn also meine Landsleute betrübt sind, oder sich darüber wundern, daß ein so furchtbarer Haß bei uns — den Feinden vorhanden ist, so liegt das daran, daß ihre Berechnungen verfehlt gewesen sind. Ein jeder, der den Charakter der Angelsachsen kennt, weiß, was es heißt, mit ihnen zu rechnen, der weiß, wie zäh sie sind. Im vergangenen Jahre in Flandern, wo unser Heer monatelang einer fünfsachen Übermacht stand, habe ich gesagt: „Kinder, seid Euch eins klar, das ist kein Krieg wie früher. Das ist ein Kampf um unsere Existenz, die man uns streitig machen will.“ Bei einem solchen Kampf geht es voll um Voll; wir wissen nicht, wann das Ringen beendet sein wird, aber das wissen wir, daß wir den Kampf bestehen müssen.

Jetzt kommt es auf die letzte Anstrengung an. Es geht ums Ganze. Und weil unsere Feinde es wissen, weil sie vor den deutschen Heeren den größten Respekt haben, weil sie einsehen, daß sie unser Heer und unsere Marine nicht niederringen können, deshalb versuchen sie es mit der Zerschlagung im Innern, um uns müde zu machen durch falsche Gerüchte und Fälschungen. Das kommt nicht aus den Kreisen des deutschen Volkes, das sind künstliche Machwerke, aber eine jeder, der auf solche Gerüchte hört, ein jeder, der unverbürgte Nachrichten in Eisenbahn, Werkstatte oder anderswo weitergibt, verflüchtigt sich am Vaterland. Glaubt mir wohl, es ist nicht leicht, jeden Tag die Sorge der Verantwortung für ein Volk von siebzig Millionen zu tragen und dazu mehr als vier Jahre all die Schwierigkeiten und die zunehmende Not des Volkes zu sehen.

Ihr habt durch die freundlichen Worte des Herrn Krupp soeben gehört, daß ich von dem Krankenlager der Kaiserin, meiner vielgeliebten Gattin und Eurer Landesmutter, komme. Ich bin jahrelang an der Front gewesen, immer so nahe wie möglich, um meinen Truppen nahe zu sein. Da traf mich die Nachricht von der Erkrankung der Kaiserin. Ein jeder Gatte unter Ihnen weiß, was es heißt, wenn man so schwere Verantwortung trägt und dann solche Nachricht kommt. Mit Gottes Hilfe ist die Kaiserin wieder auf dem Wege der Besserung. Es waren dies drei schwere Wochen. Ich bin beauftragt in Erinnerung an die schönen Stunden, die Ihre Majestät im vergangenen Jahre hier verbracht hat, ihre herzlichsten und innigsten Grüße zu übermitteln und Euch, Männer, Frauen und Mädchen aufzufordern, nicht locker zu lassen — nichts anderes als die Stimme des Gewissens zu hören und Eure Pflicht trotz der schweren Zeit zu tun, bis der Friede da ist. Worin besteht unsere Pflicht? Unser Vaterland frei zu machen. Infolgedessen haben wir auch die Verpflichtung, mit allen unseren Kräften auszuhalten im Kampfe gegen seine Feinde. Jeder von uns bekommt von oben seine Aufgabe zugeteilt: Du am Deinem Hammer, Du an Deiner Drehbank und ich auf meinem Thron. Wir müssen aber alle auf Gottes Hilfe bauen, und der Zweifel, das ist der größte Undank gegen den Herrn. Und nun frage ich Euch ganz einfach und

ehrlich: Haben wir denn eigentlich Grund zu zweifeln? Seht doch mal die vier Jahre Krieg an, was wir für gewaltige Leistungen hinter uns haben. Eine halbe Welt stand gegen uns und unsere treuen Verbündeten, und jetzt haben wir Frieden mit Rußland, Frieden mit Rumänien, Serbien und Montenegro sind erledigt. Nur im Westen kämpfen wir noch, und da sollte uns der liebe Gott im letzten Augenblick noch verlassen? Wir sollten uns schämen über unseren Kleinmut. Der kommt aber dann, wenn man Gerüchten glauben schenkt. Aus den Tatsachen, die Ihr aber erlebt, da schmeidet Euch den festen Glauben an die Zukunft Eures Vaterlandes. Wir haben oftmals daheim und im Felde, in der Kirche und unter freiem Himmel „Eine feste Burg ist unser Gott“, gesungen, daß es hinausgeschallt hat in das Himmelsblau und in die Gewitterwolken hinein. Ein Volk, aus dem ein solches Lied entstanden ist, das muß unbezwingbar sein.

Meine Bitte und meine Aufforderung an Euch und durch Euch an die gesamte Arbeiterschaft, die sich so ausgezeichnet und tüchtig bewährt hat, durch Euch an das gesamte deutsche Volk geht dahin: Für mich und mein Verhältnis zu meinem Volke sind maßgebend meine Worte vom 4. August 1914: „Ich kenne keine Parteien, ich kenne nur Deutsche.“ Es ist jetzt keine Zeit mehr für Parteien; wir müssen uns jetzt alle zusammenschließen zu einem Bloß: Werdet stark wie Stahl, und der deutsche Volksbloß zu Stahl zusammengekehrt, der soll die Feinde seine Kraft zeigen. Wer also unter Euch entschlossen ist, dieser meiner Aufforderung nachzukommen, wer das Herz auf dem rechten Fleck hat, wer die Treue halten will, der stehe jetzt auf und verspreche mir anstelle der gesamten deutschen Arbeiterschaft: Wir wollen kämpfen und durchhalten bis zum letzten. Dazu helfe uns Gott. Und wer das will, der antworte mit einem Ja! (Die Versammelten antworteten mit einem lauten Ja.) Ich danke Euch. Mit diesem Ja gebe ich jetzt zum Feldmarschall. Es gilt nun für jeden von uns, die gelobte Pflicht auch zu erfüllen und an Geistes- und Körperkraft das äußerste einzusetzen für das Vaterland. Jeder Zweifel muß aus Herz und Sinn gebannt werden. Jetzt heißt es: Deutsche, die Schwerter hoch, die Herzen stark und die Muskeln gestrafft zum Kampfe gegen Alles, was gegen uns steht, und wenn es noch so lange dauert. Dazu helfe uns Gott! Amen. Und nun lebet wohl, Leute.

### Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 11. Sept. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Abwehr englischer Teilvorstöße südlich von Ypern und nördlich von La Bassée-Kanal machten wir Gefangene.

Südlich der Straße Veronne-Cambrai führten erneute Angriffe der Engländer wiederum zu heftigen Kämpfen südlich von Geuzaucourt und um Epehy. An einzelnen Stellen erreichte der Feind unsere vorderen Linien. Im Gegenstoß schlugen wir ihn zurück. 300 Gefangene blieben in unserer Hand. Teilangriffe der Franzosen, die beiderseits der Straße Ham-St. Quentin überraschend und nach Artillerievorbereitung erfolgten, wurden abgewiesen. Dertliche Kämpfe nördlich der Ailette. Zwischen Ailette und Aisne steigerte sich das Artilleriefeuer am Nachmittag wieder zu großer Heftigkeit. Am Abend brach der Feind zu starken Angriffen vor. Sie scheiterten vor unseren Linien.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Berlin, 11. Sept., abends. (WB. Amtlich.) An den Kampfzonen ruhiger Tag.

Amsterdam, 11. Sept. (WB.) Der militärische Mitarbeiter der „Tijds“ weist in einer Betrachtung der Lage an der West-

front auf den ungewöhnlich günstigen Verlauf des deutschen Rückzuges hin. Er betont, daß Rückzüge die schwierigsten Kriegshandlungen seien, und daß die deutschen Rückzüge bis jetzt ohne ernstliche Schlappen verlaufen seien. Könne man daraus auf eine ausgezeichnete Führung und Moral der Soldaten schließen.

### Verletzungen durch U-Boote.

Berlin, 11. Sept. (WB. Amtlich.) Um England herum versenkten unsere U-Boote 10 000 Bruttoregistertonnen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Dresden, 12. Sept. (Vol.-Anz.) In einem Vortrag gab der konservative Reichstagsabgeordnete Dr. Wildgrube ein Gespräch wieder, das er kürzlich mit dem Admiral Scheer, dem Chef des Admiralstabes, gehabt hat. Dieser sagte: Mit gutem Gewissen können Sie vor dem Lande sagen, daß ich nicht einen Augenblick zweifelte, England mit den U-Booten an den Verhandlungstisch zu bringen; nur muß ich es ablehnen, mich auf einen bestimmten Zeitpunkt festzulegen.

### Politische Uebersicht.

Berlin, 12. Sept. Der Reichszentralrat Graf Hertling wird, wie der „Vol.-Anz.“ hört, in den nächsten Tagen die Führer der Reichstagsfraktionen getrennt empfangen. Der vorgestrigen Botsprechung zwischen dem Reichszentralrat, dem Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg und dem Minister Dr. Drows lagen Botsprechungen zu Grunde über die Haltung der Regierung zu den schwebenden Beratungen über die Wahlrechtsvorlage in der Kommission des Herrenhauses. — Wie der „Vol.-Anz.“ von eingeweihter Seite hört, ist die Regierung nach wie vor fest entschlossen, falls eine Einigung über die Landtagswahlrechtsfrage nicht in einer Form zustande kommt, wie sie der Regierung annehmbar erscheint, den Landtag aufzulösen. Auf der anderen Seite wird man sich aber durch noch so brutale Terrorisierungsversuche nicht davon abbringen lassen, dem Herrenhaus die Möglichkeit zu gewähren, einen so schwerwiegenden Reformvorschlag nach allen Möglichkeiten hin gründlich durchzuberaten.

Berlin, 12. Sept. Wie der „Vol.-Anz.“ hört, tritt am Dienstag, den 17. September der geschäftsführende Ausschuss der nationalliberalen Partei zusammen, um Stellung zur Reform des Landtagswahlrechtes und zur Frage der etwa notwendig werdenden Neuwahlen zu nehmen. Die konservative Fraktion des Landtages versammelt sich schon am 20. d. M. zu einer Botsprechung.

Frankfurt, 12. Sept. (WB.) Dr. Karl Peters ist, wie die „Neuesten Nachrichten“ melden, vorgestern in Woltz bei Peine gestorben. Die Beisetzung erfolgt in Neuhaus (Elbe.) Peters hat bekanntlich in früheren Jahren in unserer Kolonialgeschichte eine Rolle gespielt.

Kopenhagen, 12. Sept. (Vol.-Anz.) Nach einem Telegramm aus Helsingfors hat Prinz Friedrich Carl von Hessen sich bereit erklärt, die Königskrone Finnlands anzunehmen. Der finnische Landtag tritt am 23. September zusammen. Eine Bestätigung der Nachricht steht noch aus.

Basel, 12. Sept. (L.-A.) Nach einem Bericht in den Basler Nachrichten über die Schlacht in Frankreich gelangt Oberst Egli zu der Auffassung, daß sich beide Parteien auf dem westlichen Kriegsschauplatz in einer Periode der Vorbereitung befinden, auf der sich wohl bald neue große Kämpfe entwickeln werden. Ein Leitartikel der Basler National-Zeitung stellt zur Zurechnahme der deutschen Front in Frankreich fest: Die verhältnismäßig geringe Beute, die vom Verbände in den letzten Tagen gemeldet wurde, beweise tatsächlich, daß die Führung und Manneszucht des deutschen Heeres es verstanden haben, die unmittelbar bedrohliche Lage zu überwinden. Das sehe nicht nur

einen bewährten militärischen Geist, sondern auch eine erstaunliche Nervenkraft der Soldaten voraus. Dies alles müsse zugegeben werden.

**Genf, 12. Sept. (Böf. Ztg.)** Im Budget-Ausschuss der Kammer teilte am Montag Finanzminister Klotz mit, daß die Wiederherstellung der zurückgewonnenen französischen Gebiete dem Haushalt Opfer in Höhe von fast 2 Milliarden Francs auferlegen wird.

**Zürich, 12. Sept. (B. Z.)** Die Militärkritiker des Secolo schätzen die bisherigen Verluste der Entente-Truppen an Tanks auf etwa 40% des Gesamteinjahres.

**Schweizer Grenze, 11. Sept. „Daily News“** melden, daß der englische Gewerkschafts-Kongress mit zwei Millionen Stimmen gegen eine halbe Million die Fortsetzung des Krieges um jeden Preis verworfen hat. (L. Z.)

**Rotterdam, 11. Sept. (B. Z.)** Ransome, der holländisch-freundliche Korrespondent der „Daily News“ meldet, daß die revolutionäre Sowjet-Regierung langsam aber sicher am Hungertode zugrunde gehen werde. Die Hungersnot in der Stadt vergrößere die gespannten Beziehungen von Stadt und Land. Die Menschen seien der Verzweiflung nahe und der Tod zeige sich so öffentlich in den Straßen, daß er für beide Parteien seinen festeren Charakter verloren habe. Trotz der so geschilderten Lage erklärten jedoch aus Russland eingetroffene Amerikaner, daß ohne Zweifel die Sowjet-Regierung noch die einzige Organisation in Russland sei, die eine wirkliche Macht besitze, und daß es nichts gäbe, was sie ersetzen könne, ja, daß sie, die Amerikaner, den unmittelbaren Fall der Sowjet-Regierung für nicht wahrscheinlich halten.

## Stadtnachrichten

### Der neue Posttarif.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Veränderungen im Posttarif, die bekanntlich am 1. Oktober dieses Jahres in Kraft treten. Die Bekanntmachung bringt eine wesentliche Erhöhung der Brief-, Druckfachen-, Postanweisungs- und Telegrammgebühren, die bekanntlich im Krieges bereits einmal, und zwar teilweise um 50 Prozent heraufgesetzt wurden. Die neuen Gebührensätze betragen: Ortsbriefe bis 20 Gramm 10 Pfennig, über 20 Gramm 15 Pf. (gegen bisher 7½ Pf.). Nichtfreigemacht kosten die Ortsbriefe 20 und 30 Pf. Postkarten im Orts- und Nachbarortverkehr 7½ Pf., im sonstigen Verkehr 10 Pf. (gegen bisher 7½ Pf.). Nichtfreigemacht kosten die Postkarten 15 und 20 Pf. Druckfachen bis 50 Gramm 5, bis 100 Gramm 7½, bis 250 Gramm 15, bis 500 Gramm 25, bis ein Kilo 35 Pf. (bisher 3, 5, 10, 20 und 30 Pf.). Für von der Reichsabgabe befreite Druckfachen, die

1. nur Zeitungen oder Zeitschriften enthalten, wenn die Zeitungen oder Zeitschriften vom Verleger an andere Zeitungsverleger oder an Personen verschickt werden, die sich nicht gewerbmäßig mit dem Vertrieb der Zeitungen oder Zeitschriften befassen, oder

2. nur politische, Handels- oder andere Nachrichten von Nachrichtenbureaus an Zeitungen, Zeitschriften oder Zeitungsverleger verschickt werden, beträgt die Gebühr nach den oben angegebenen Gewichten 3, 5, 10, 20 und 30 Pfennig.

## Es ritten drei Reiter ...

42) Roman von Udo K. K.

„Das tue lieber nicht! Wer weiß, ob du wieder in solch eine schöne Haut hineinfindest! Also um es kurz zu machen: Ich liebe gewiß Blumen um mich, aber wenn sie mir dies kleine Volk verjagen sollen, dann verzichte ich auf allen Schmuck hier. Das ist doch was Lebendiges! Mit denen kann man reden, und sie haben Anerkennung und Liebe für die Wohlthaten! Sieh da — die kleine Blauweisse — —! So sieh doch still — sie soll sich hergewöhnen! Sie hat's so schwer neben dem gelben Racker — — der beißt sie immer fort. Gestern war sie eine ganze Weile allein hier — — da haben wir uns schon ein bißchen angefreundet. Und gepikt hat sie, sag ich dir! Sie weiß, wenn das andere Volk erst da ist, kommt sie zu nichts mehr! Heut hat sie aber Mut — — sie bleibt standhaft, sie denkt, wenn ich dabei bin, geschieht ihr nichts!“

„Ich geb's auf!“ sagte Margitta wütend. „Das ist brav von dir, Kind! Ich gebe die Vögel nicht auf! Unter den Blumen sollen sie sich erst wohl fühlen. Sei geschickt, Kind — du siehst's doch auch gern!“

„Es ist die Schmutzerei, die ich im Winter hingehen lassen würde, aber im Sommer benutzt man die Loggia selbst und sieht Leute bei sich, wie soll man da ... Du kannst ihnen das Futter in den Garten hinunterstreuen.“

„Damit die unten das Vergnügen haben, der sie mir ganz verjagen! Fällt mir gar nicht ein — die Rostgänger bleiben! Das zusehen will, ist, daß die Tischlein-deck-dich

Von der Reichsabgabe befreite Druckfachen müssen mit der deutlichen Angabe des Absenders und, je nachdem es sich um Zeitungen und Zeitschriften oder Nachrichten handelt, mit der Bezeichnung „Zeitungen, Zeitschriften“ oder „Nachrichten“ versehen sein. Sie dürfen nur bei der postseitig bestimmten Postanstalt aufgegeben werden. Bei Nachrichten sendungen muß aus der Aufschrift hervorgehen, daß der Absender ein Nachrichtenbureau und der Empfänger eine Zeitung, Zeitschrift oder ein Zeitungsverleger ist. Nichtfreigemachte Druckfachen werden nicht abgehandelt.

Geschäftspapiere: bis 250 Gramm 15, bis 500 Gramm 25, bis 1 Kilo 35 Pf. (früher 10, 20 und 30 Pf.). Warenproben: bis 100 Gramm 10, bis 250 Gramm 15, bis 500 Gramm 25 Pf. Postanweisungen: bis 5 Mark 15, bis 100 Mark 25, bis 200 Mark 40, bis 400 Mark 50, bis 600 Mark 60, bis 800 Mark 70 Pf. (bisher 10, 20, 30, 40, 50 und 60 Pf.).

Bei Briefen im Orts- und Nachbarortverkehr, bei Postkarten im Fernverkehr sowie bei Druckfachen (Blindenchriftensendungen), Geschäftspapieren, Warenproben über 100 Gramm und Mischsendungen, die nach den bisherigen Sätzen freigemacht sind, ist während der Monate Oktober und November 1918 nur der in dem Satz für freigemachte Sendungen fehlende Betrag, unter Abrechnung etwaiger Bruchpfennige auf volle Pfennige aufwärts, nachzuerheben.

• **Um unsere Ernährung.** Die kühle regnerische Witterung, die wie in Hamburg, so auch in anderen Teilen Deutschlands herrscht, hat die Hoffnung auf eine gute Ernte in den Herbstfrüchten um vieles zunichte gemacht. Man sehe sich doch das auf den Wiesen und in den Kuranlagen liegende Grummet an, wie es durch den anhaltenden Regen der letzten Tage arg in Mitleidenschaft gezogen ist; an vielen Stellen wird es kaum noch verwendbar sein, selbst wenn wir demnächst noch hellere Tage zu erwarten haben. Was das bedeuten will, weiß jeder Viehhalter — und es gibt deren bei uns ja im Kriege viel mehr als sonst — nur zu gut. Für die Kartoffelernte, die in unserem Kreis bekanntlich eine große Rolle spielt, führt die Ungunst der Witterung gleichfalls zu keinem guten Ende. Dasselbe gilt auch für die übrigen Feldfrüchte. Es liegt auf der Hand, daß die verringerten Ernteaussichten nicht ohne Einfluß auf unsere künftige Ernährungswirtschaft bleiben werden. Da ist es nur zu begreiflich, daß, wie wir schon gestern kurz mitteilten, mit größter Wahrscheinlichkeit vom 1. Oktober an zu den 200 Gr. Mehl, die für den Kopf der Bevölkerung geliefert werden, noch 10% Streckungsmittel kommen, sobald mit einer Wochenernte von 1950 Gr. wieder gerechnet werden kann. Die von dem Vorstand der sozialdemokratischen Partei und der Generalkommission der Gewerkschaften angelegte Erhöhung der Kartoffelernte von 7 auf 10 Pfd. kann heute noch nicht zugesagt werden. Sehr viel hängt von der Witterung der allernächsten Zeit ab. Anscheinend will es sich ja in dieser Beziehung bei uns zum Besseren wenden.

• **Lebensmittellieferanten.** Die Ausgabe der neuen Brot- und Zuckerkarten erfolgt Samstag, 14. Sept., nachmittags 5 bis 6½ Uhr, in den bekannten Verkaufsstellen. In der nächsten Woche gelangen zur Ausgabe 50 gr. Margarine, 50 gr. Halbfettkäse und 125 gr. Teigwaren. Die Ausgabezeit für Kartoffeln werden noch bekannt gegeben.

Welle aus! Gib nach, Margitta! Wir wollen um — — na sagen wir um zehn von der Loggia verschwinden — — bis dahin sollen sie sich hier vergnügen dürfen! Na so schlag ein, mein gutes Weib — — du bist nur halb so schrecklich wie du tust!“

Der Krieg endete wie immer mit Zärtlichkeiten.

„Du hast doch ...“

„Ich habe noch eine sehr ausführliche letzte Sitzung mit dem General — — Sonntags hat er doch auch nur einigermassen Zeit.“

„Du wirst doch nicht bis Eleven im Atelier sein?“

„Das nicht! Aber ich muß endlich mal zu Weisse hinaus, der doch auch nur den Sonntag für sich hat! Es ist 'ne Schande, daß ich ihm noch nicht guten Tag gesagt habe!“

„Du bist wirklich wie ein kleines Kind, Frank! Du mußt dir doch allein sagen, daß uns ein Umgang mit dem gewiß sehr ehrenwerten Bäckermeister Weisse ganz unmöglich ist!“

„Ein intimer Umgang verbietet sich ganz von selbst — da laß nur August Weisse dafür sorgen. Das ist ein viel zu vernünftiger ehrlicher Kerl, als daß er in deinen Salons heimisch zu werden wünschen könnte. Aber melden tue ich August nicht; selbst wenn ich ihm weniger zu danken hätte, als ich es in Wirklichkeit habe! Man besucht sich alle Jahr einmal und redet sich mit einander aus — man bleibt im Zusammenhang. Wenn Einzige, was ich deinem Ordnungsbedürfnis

• **Bestenommene Kriegsgefangene.** In der vergangenen Nacht gelang es dem Wächter Schädert drei aus dem Gefangenenlager Gießen entlassene französische Kriegsgefangene im hiesigen Stadtbereich festzunehmen. Die Ausreißer trieben sich schon einige Tage umher und waren mit Proviant reichlich versehen.

• **Leukiger Abend im Kurhaus.** Das Mitglied des Neuen Theaters Frankfurt a. M. Friedrich Lobe veranstaltete gestern Abend im Kurhaus einen lustigen Abend mit dem Erfolg, daß sich die Zuhörer recht lustig amüsierten und dem Vortragenden die verdiente Anerkennung nicht versagten. Friedrich Lobe hatte namentlich bei der Erzählung „echt frankfurterischer“ Geschichten die Bahr auf seiner Seite. Man wird ihn in Hamburg als Gast sehr willkommen heißen.

• **Kurhaus-Theater.** Das Schauspiel „Am Ende der Welt“, das übermorgen Samstag, durch das Casseler Residenz-Theater hier erstmalig gegeben wird, wurde unter dem Schutze der Kaiserlichen Marinebehörden in Wilhelmshaven auf Gastspielreisen nach Norddeutschland zur Aufführung gebracht. Die jetzige Hauptdarstellerin Katharina Falken wirkte bei diesen Gastspielreisen mit.

• **Schöffengerichtssitzung vom 11. September.** Ein von Berlin zum Besuche seiner Mutter gekommener Hamburger erhielt eine Strafvorsatz wegen mangelnden Personalausweises, wogegen er wegen Unkenntnis der Passvorschriften Einspruch erhebt. Die Strafe wird auf 3 M Geldstrafe festgesetzt. — Ein Gast- und Landwirt zu Dornholzhausen ließ in seiner Abwesenheit von Soldaten Haser aussäen, wobei sie einen Zentner zu viel verbrauchten, der abgeliefert werden mußte. Wegen dieses Verstoßes erhielt der Angeklagte eine Geldstrafe von 120 M., die auf 20 M. herabgesetzt wird. — Eine Frau von Oberursel hatte sich mit einer Nachbarin in einem Schußgeschäft ihre Schutze machen lassen, weshalb russische Gefangene arbeiteten, die auch die Schutze abliefern und die Frauen auch in der Wohnung besuchten. Hieraus wird verbotener Verkehr mit Gefangenen abgeleitet. Urteil 80 M. Geldstrafe. — Gegen Strafbefehle von 50 M wegen Beihilfe von Geheimanschlagung erheben ein Metzger und ein Fuhrmann von Oberursel Einspruch und erzielen freisprechendes Urteil. — Ein Ehepaar klagt gegen eine Ehefrau zu Oberstdorf wegen Beleidigung. Das Gericht erkennt auf 5 M Geldstrafe.

• **Zeitungsverleger und Papierfrage.** Am 11. Sept. fand in Berlin eine allgemeine Zeitungsverlegerversammlung statt, die, vom Verein Deutscher Zeitungsverleger einberufen, sich mit der infolge der Kriegsverhältnisse immer schwieriger gestaltenden Frage der Zeitungspapierpreise und der Haltung der Reichsregierung in dieser Lebensfrage der deutschen Tagespresse beschäftigte. Schon der Besuch der Versammlung, in der über 1000 Zeitungen aus allen Teilen des Reiches vertreten waren, legte Zeugnis ab von der Bedeutung dieser Frage. Das Ergebnis der eingehenden Verhandlung war nachfolgende Entschließung, die mit allen gegen zwei Stimmen angenommen wurde: Die deutsche Presse befindet sich in einer ersten Lage. Die Herstellungskosten drohen den Höhepunkt zu erreichen, der nicht mehr überschritten werden darf, so daß die altbewährte, historisch gewordene Struktur der deutschen Presse gefährdet werden. Wird der dauernd steigenden

Belastung nicht Einhalt geboten, so kann die Presse ihre wichtige vaterländische Aufgabe nicht mehr erfüllen. Sie verliert an Verbreitung und Einfluß. Das wichtigste Förderungsmittel unserer nationalen Interessen wird dadurch lahmgelegt. Wenn hier aus Mangel nicht eingegriffen wird, so sind die Zeitungen gezwungen, entweder ihren redaktionellen Teil bis zur Wirkungslosigkeit einzuschränken oder den Bezugspreis in einem Umfange zu erhöhen, der dem Volke, für das die Zeitungen eine wesentliche geistige Nahrung sind, unmöglich zugemutet werden kann. Gerade jetzt wären die Folgen von verhängnisvoller Wirkung für das Staatsleben. Es ist deshalb ein unumgängliches Erfordernis, daß die Reichsregierung, wie bisher, dafür Sorge trägt, die deutschen Zeitungen vor einer unerträglichen Belastung durch die Papierkosten zu bewahren.

• **Uebergang zur Winterzeit im Eisenbahnverkehr.** Der in der Nacht vom kommenden Sonntag zum Montag stattfindende Uebergang zur Normalzeit bedingt auch im Zugverkehr der Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. einige Änderungen. So wird am 16. September d. J. die Uhr um 3.00 vormittags auf 2.00 vormittags zurückgestellt; die Stunde von 2.00 bis 3.00 erscheint demnach doppelt. Die sich aus dieser Umstellung ergebenden veränderten Abfahrtszeiten der Züge sind aus eigens zu diesem Zweck hergestellten Fahrplanplakaten ersichtlich.

• **Vorsicht beim Verkauf von Kriegsanleihe.** Feindliche Agenten versuchen nachgewiesenermaßen das Gerücht auszustreuen, an deutscher Kriegsanleihe würde man unnötige Verluste erleiden. Lediglich zur Warnung wird darauf hingewiesen, damit jedermann weiß, wer dahintersteht, wenn derartige Gerüchte irgendwo auftauchen. Aber die Hauptsache ist, daß sich niemand durch solche Redereien beirren läßt und sein Geld sinnlos verschleudert. Wer verkaufen muß, gehe geraden Weges zur Reichs- oder einer anderen Bank, einer Kriegsgenossenschaft oder Sparkasse. Auf diese Weise erhält er den höchsten erreichbaren Barwert, während ein Aufkäufer von Kriegsanleihe daran verdienen will und deshalb einen möglichst niedrigen Gegenwert erbietet.

• **Für Postsendungen nach der Türkei.** Die türkische Postverwaltung klagt darüber, daß aus Deutschland dauernd zahlreiche Briefe nach der Türkei gelangen, die entgegen den Vorschriften des Weltpostvertrags zollpflichtige Gegenstände enthalten. Die türkischen Postanstalten werden derartige Briefe in Zukunft an die Absender zurücksenden; auch sind die deutschen Postanstalten angewiesen, Briefe nach der Türkei, die offensichtlich zollpflichtige Gegenstände enthalten, den Absendern zurückzugeben.

• **Wie löst man den Durst am besten.** Hierfür gibt das Blatt „Unser Volks- und Jugendspiel“ Winke aus der Erfahrung beim Wandern, die in entsprechender Anwendung, namentlich auch bei Mangel sonstiger geeigneter Durststillungsmöglichkeiten, beachtenswert und nützlich sind: „Wir waren auf einer Wanderfahrt einmal wie so oft in Schwitzgeraten und verdursteten schier. Da kamen wir an einem Brunnen vorbei, aus dem frischkaltes herrliches Wasser floss. Im Nu schlürften wir drei, vier von unserer Schar auf das kühle Nass und tranken in langen Zügen, bis sie nicht mehr konnten. Ganz verkehrt und leichtsinnig. Was ist aber richtig? — Ohne meinen eiligen Schritt im Galopp zu ändern, gehe ich auf den Brunnen los. Eins, zwei, drei ist der

oder nicht?“

„Ich kann's wohl wagen — denn der „schlichte Mann“ wird sich hier so unbehaglich fühlen, daß er von alleine wegbleibt!“ lenkte Margitta lachend ein.

„An uns darf es jedenfalls nicht liegen! Und nun sei brav, verleihe dich nicht nochmal in Sturm, und — auf Wiedersehen bei Klendes!“

Margaritta hielt den Aufbrechenden am Rock fest. „Du, Frank ... kannst du die Sitzung nicht verschieben?“

„Wie kommst du darauf?“

„Ich habe den Architekten herbestellt — — Es sollte eine Ueberraschung für dich sein, aber es wäre mir doch lieber, du sähest die Pläne — — nachher gefällt dir wieder nicht, was ich wähle.“

„Du weißt doch, wie ich über diesen Plan denke! Ich brauche keine Villa — — Wir wohnen hier über alle Maßen fürstlich — — Und mein Atelier ist durchaus standesgemäß und hat die Billigkeit voraus. Für fünfhundert Mark kannst du mir feins bauen, und ein teureres kann ich vor der Hand nicht bezahlen.“

„Es kostet ja doch tausend Mark“, sagte Margitta lächelnd.

„Ich zahle, Gott sei Dank, nur fünfhundert Mark, solange ich dort haule!“

„Und ich die anderen fünfhundert!“

„Du zahlst ... Also bitte, erkläre mir das — — das verstehe ich nicht gleich!“

„Sei mir darum nicht böse, Frank — — ich wollte doch, daß du menschenwürdig leben solltest — — ich hatte dich doch lieb — — ich wollte dir doch helfen, und da griff ich zu, ließ ich das leicht machen, ohne daß du etwas

(Fortsetzung folgt.)

Rudolf usw. herunter, Armel bis zum Ellenbogen aufgetrennt, tanche ich meine Unterarme in das eiskalte Wasser, nehme zugleich den Mund voll Wasser, schlucke es aber nicht, sondern behalte es eine geraume Weile in der Mundhöhle. Ist das Wasser so etwas angewärmt worden, dann erlöse ich mich gurgelnd damit. So kann niemals Magenverkrampfung, Magenkrampf oder ein noch schlimmeres Unglück entstehen. Des Verfahrens wende ich fünf- oder sechsmal an, dann ist der Durst erst so sehr stillbar groß und brennend war, gelöst; ich bin außerdem nicht mehr erregt und fühle mich wohl, weil durch das kalte Wasser das in dem Körper fließende heiße Blut abgekühlt wird.“

**Vom Tage.**

**Wiesbaden, 11. September.** Zwei „Damen“ aus Frankfurt machten anfangs August einen Abstecher hierher, und flogen im „Europäischen Hof“ ab. Beim ersten Frühstück zahlten die „Damen“ die Rechnung und begaben sich auf ihr Zimmer. Dort selbst packten sie alles Bettwerk ein, fuhren ab nach Biebrich, um über Mainz nach Frankfurt zu gelangen. In Biebrich jedoch nahm man sie bereits fest. Die Strafkammer nahm die eine in Gefängnisstrafe von einem Jahr, während die andere mit vier Monaten davon kam.

**Wiesbaden, 11. Sept.** Das in Rüdesheim bedienstete gewesene Küchenmädchen Katharina Kumpf machte an einem Juni Sonntag einen Ausflug und entlieh vorher von einer Kassierin eine wollene Decke, von dem Zimmermädchen Bluse, Tasche und Hut. So ausgestattet zog die Küchenfee gen Frankfurt, wurde aber bereits in der Nacht in Frankfurt verhaftet. Wegen Unterschlagung der anvertrauten Sachen erhielt sie heute von der Strafkammer eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen.

**Aus dem Untertanens, 11. Sept.** Die allgemeine Kartoffelernte darf hier nicht vor dem 25. September beginnen. Ausnahmen müssen ausdrücklich genehmigt werden. Der Höchstpreis für Kartoffeln, die ohne behördliche Genehmigung ausgemacht werden, wurde auf 4 M pro Zentner festgelegt.

**Aus dem Kreis Wehlar, 11. Sept.** 30 Landwirte aus verschiedenen Gemeinden des Kreises wurden gerichtlich wegen Vergehen gegen die Kriegsgesetze mit 400 bis 80 M. bestraft.

**Aus der Pfalz, 11. Sept.** Traubendiebstähle sind jetzt an der Tagesordnung. In Neustadt wurden drei Personen erwischt, die etwa drei Zentner Trauben entwenden hatten und in Schließkörben fortgeschleppt wurden. — In Böbingen rüßte die Landwirtin Godelhann von einem hoch beladenen Pkw in der Scheune ab und fiel in eine dort stehende Heugabel, wo ihr ein Zinken tief in den Unterleib drang. Hoffnungslos liegt sie darnieder.

**Wreschen, 11. Sept.** (Privattelegr.) In der Westfalen-Kolonie Bierschlin starben im Laufe des Tages 9 Kinder an

Pilzvergiftung. 34 Kinder, die von Pilzen aßen, sind ins Krankenhaus überführt worden, wo ihnen sofort ärztliche Hilfe zuteil wurde. Man hofft, sie am Leben zu erhalten.

**Würgburg, 11. September.** Die Gärerergesellschaft, Vereinigung zur Pflege der Wissenschaften im katholischen Deutschland, hielt dieser Tage hier ihre diesjährige Generalversammlung ab, und zwar nicht wie im Frieden in umfangreichem Programm, sondern lediglich in Form einer erweiterten Vorstandssitzung, mit der eine Feier des Geburtstages des Gründers und Präsidenten der Gesellschaft, des Reichsfürstbischofs Grafen v. Hertling verbunden war.

**Schneidemühl, 11. Sept.** (Amtl. Meldung). Gestern 4.55 Uhr früh ist bei Blockstelle Plötze kurz vor dem Bahnhof Schneidemühl in km. 2.4 der Strecke Bromberg Schneidemühl der Rinder-Sonderzug 2244 M.-Glabach infolge Ueberfahrens des Haltesignals auf den Schluss des Güterzuges 7592 aufgefahen. Der erste Wagen des Rinder-Sonderzuges wurde in den Packwagen hineingefahren und bis auf vier Abteile zerstört. Vom Güterzuge sind acht Wagen beschädigt oder zerstört. Getötet sind der Schaffner des Güterzuges, ein Mann und 33 Kinder. Verletzt sind eine Frau und 15 Kinder leicht und zwei Kinder schwer. Die Schuldfrage ist noch unbekannt.

**Vermischtes.**

**§ Viehfutter aus Nadelholz.** In der Zeit der Laubhegung gewinnen die hochgepannten Hoffnungen nicht erfüllt hat, ist es lehrreich festzustellen, wie sich andere Länder, die dieselbe Futternot durchzumachen haben, über die bestehenden Schwierigkeiten hinwegsetzen. So teilt „Dagens Nyheter“ aus Schweden mit, daß der Reichsverband der Landwirte im Begriff ist, eine Fabrik in Betrieb zu setzen, um Viehfutter aus Nadelholz, sogenanntes Tannensprossfutter, zu gewinnen. Sie soll vorläufig täglich 25 000 Kilogramm Schrot liefern; jedoch läßt sich der Betrieb bei günstigem Ausfall der Versuche erweitern. Es können Fichten, Tannen, Kiefern und Wacholder verarbeitet werden. Die Bäume werden zerhackt, gehen dann durch einen Reifigermälmer und werden schließlich gemahlen. Das Erzeugnis läuft durch ein Trockengerät und wird einem Reinigungsverfahren unterworfen, wobei Terpentin und Öl ausgezogen wird. Das so gewonnene Tannensprossfutter wird von Pferden und Rindern gern genommen; es kann unvermischt verfüttert werden, besser ist es aber, es als Viehfutter z. B. mit Melasse zu verwenden. Der Preis soll in Schweden nicht höher als der Hauptpreis sein. Es ist daher zu empfehlen, den Ausfall dieser schwedischen Versuche im Auge zu behalten; sollten sie sich bewähren, so könnten auch die ausgedehnten Nadelholzwaldungen von Deutschlands als neue Futterquelle zur Erhaltung unserer Viehbestände zu hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung gelangen.

**Die sterbende Zigarrenindustrie.** Der Verein deutscher Tabakfabrikanten und Händler hat an das Reichswirtschaftsamt zwecks Aufrechterhaltung der Zigarrenindustrie eine Eingabe gerichtet. In der Umgebung der letzten Zigarrenherstellung die Verarbeitung nur bis Dezember ermöglicht, so müßte das jetzige Kontingent nochmals herabgesetzt werden, etwa um die Hälfte, also auf 20 Prozent des ursprünglichen Kontingents. Diese Maßregel würde wenigstens die Aufrechterhaltung der Industrie, die Erhaltung eines kleinen Stammes gelernter Arbeiter und die Ueberleitung in die Uebergangswirtschaft ermöglichen. Zu erwägen wäre noch, ob die Betriebe, denen keine Seereslieferungen zugewiesen sind, nicht privilegiert werden könnten. Nachweislich befinden sich darunter besonders Schandwaren-Hersteller, die Kettenhandel und Schleberanwesen in jeder Form begünstigen und in der Hauptsache die übermäßige Preissteigerung bei der Zigarre hervorgerufen haben. Außerdem müßte, wie es in der Eingabe weiter heißt, eine Herabminderung des Durchschnittsgewichtes der Zigarre verfügt werden. Früher war das Durchschnittsgewicht bedeutend geringer als in den letzten Friedensjahren und selbst als heute. Ein weiterer Vorschlag geht dahin, nur Zigarillos mit gelbem Deckblatt, ohne Umblatt mit beliebiger Einlage herzustellen. Die bisher erforderliche Menge an Blattmaterial würde dadurch sehr stark herabgesetzt werden. Es ließen sich dadurch aus unseren deutschen Tabaken große Mengen Decken gewinnen, wahrscheinlich so viel, um alle deutschen Zigarrenmacher weiter zu beschäftigen. Durch diese Maßnahmen hofft man, die Zigarrenindustrie noch auf geraume Zeit aufrecht zu erhalten und schließlich in den Frieden hinüberzuleiten zu können.

**Die Dobrubtscha als Getreideland.** Außer ihrer militärischen Kraft muß uns an unseren Bundesgenossen auch besonders ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit interessieren, und bei einem überwiegend agrarischen Lande wie Bulgarien spielt sich in dieser Hinsicht die Frage darauf zu, was kann das Land an Bodenerzeugnissen ausführen und welche Veränderung wird der Krieg in seiner Exportfähigkeit zur Folge haben. Als der siegreiche Feldzug in Serbien die Donau öffnete, konnten die hochgepannten Erwartungen, die vielfach bezüglich Bulgariens als Getreideland gehegt wurden, durch beträchtliche Getreidelieferungen an uns zunächst natürlich nicht in Erfüllung gehen. Dazu waren einmal der Bedarf für die Versorgung der bulgarischen Armee, sowie die Anforderungen der vom Krieg heimgekehrten Teile Mazedoniens und des besetzten Serbiens zu groß, und andererseits die bulgarischen Vorgeminden zu stark von männlichen Arbeitskräften entblößt. Vor allem aber fiel ins Gewicht, daß inzwischen Bulgarien durch den Bularester Frieden den Südtel der Dobrubtscha verloren hatte, so daß die von den letzten Statistiken nachgewiesene Ausfuhrmenge von 400 000—500 000 To. Getreide unmöglich erreicht werden konnte. Welche Rolle die Do-

brubtscha für den bulgarischen Außenhandel zu spielen imstande sein wird, läßt sich in exakten Zahlen nicht ausdrücken. Von sachverständiger Seite vorgenommene Berechnungen und Schätzungen gelangen für die Dobrubtscha zu einer Exportziffer von etwa 80 000 To. Getreide und 220—230 000 To. für die Norddobrubtscha. Der Zuwachs, den Bulgariens Ausfuhrhandel durch den Erwerb der Norddobrubtscha erfährt, wird die Bedeutung des Landes auf dem Weltgetreidemarkt sehr erhöhen, zumal bei guter Ernte die Ausfuhrüberschüsse bis auf das Doppelte ansteigen können. Recht bedeutend ist vor allem die Ernte und damit die Ausfuhr der Dobrubtscha an Gerste.

**Kurveranstaltungen**

**Freitag, den 13. September.**  
Frühkonzert von 8 bis 9 Uhr.  
Leitung: Herr Konzertm. Curt Wüschke.  
Choral: Wie feste Burg ist unser Gott.  
March. Wandervogel.  
Fest.  
Ouverture: Die Nürnberger Puppe Adam.  
Orient-Rosen. Walzer.  
In der Spinnstube.  
Pomp. Musik. Fänschungen.  
Nachmittags von 4 1/2 bis 6 Uhr.  
March. Ernst August.  
Ouverture: Die Fledermaus.  
Melodien: Undine.  
Serenade.  
Ouverture: Leichte Cavallerie.  
Walzer. Dorfswalben.  
Melodien: Der Obersteiger.  
Abends 8 1/2 bis 10 Uhr.  
Ouverture: Pique Dame.  
Melodien: Die Hugenotten.  
Zwischenaktmusik: Mignon.  
Ouverture: Freischütz.  
Melodien: Die Czardasfilaria.

**Anzeigen**

**für Samstag**  
bitten wir uns möglichst schon  
am Freitag zu übermitteln.

**Geschäftsstelle des  
„Tannushoten.“**

**Gottesdienst der israelitischen Gemeinde**  
Samstag, 14. September.  
Vorabend 7.15 Uhr.  
Morgens 9.  
Predigt. Herr Rabbiner Dr. Horowitz aus Frankfurt a. M.  
Nachmittags 4 Uhr.  
Sabbatende 8.30.  
An den Werktagen.  
Morgens 8.30 Uhr.  
Abends 6.

**Im Kino**  
**Schweizerhof**  
werden am Sonntag die  
Lichtspiele  
wieder aufgenommen.  
**Hilfsarbeiter**  
gesucht  
**Hch. Rompel**  
Eisengiesserei.

**Eine fast neue**  
**Alaska Fuchsgarnit.**  
Muff und Pelz  
sowie ein einzelner Pelz zu verk.  
Wo? sagt die Geschäftsstelle.  
**Tüchtiges**  
**Hausmädchen**  
zu kinderlosm Ehepaar gesucht.  
4025 Promenade 61. I  
**Tüchtiges Monatsmädchen**  
oder Frau  
für volle Tage, auch stundenweise  
gef. 8. erste in d. Werk. 4153

**Braves, tüchtiges**  
**Mädchen**  
zum 1. Oktober gesucht.  
**Frau Jakob Strauß**  
4113 Luisenstraße 35.  
**Gesucht** für 15. Sept. auf  
4 Wochen  
ein perfektes Zimmermädchen  
bei guter Behandlung. Näheres  
**Frau Eina Will, Stellenverm**  
4128 Heingasse 17.  
**Per sofort**  
oder Anfang November  
sucht Offizier  
zwei Zimmer  
Angebote u. S. 4154 Geschäftsstelle.  
**Tüchtiges**  
**Mädchen**  
das kochen kann und etwas Haus-  
arbeit übernimmt, per 1. Oktober  
gesucht.  
**Frau S. Hirsch**  
Elisabethstraße 21.

**Braves, nicht zu junges**  
**Mädchen**  
nach Oberursel in besseren Haus-  
halt als Alleinmädchen gesucht. Nur  
solche, welche auf dauernde Stelle  
rechnen, wollen sich melden. Zu  
erfragen unter 4145 Geschäftsstelle.  
**Möbl.**  
**Herren- und Schlaf-**  
**zimmer**  
in bef. Familie am Herrn als Einzel-  
mieter zu vermieten.  
Zu erfragen in der Gesch. unter 4157.

**Wohnungs-Anzeiger**

Die Anzeigen im Wohnungs-Anzeiger erscheinen einviertel Jahr lang wöchentlich ununterbrochen einmal.

**Existenz.**  
**Luisenstr. 96, 2 große Läden**  
früher seit Jahren mit Erfolg Damen-  
und Herren-Feurgeschäft, für jeden  
Zweck geeignet, nebst zugehöriger  
Wohnung zu vermieten. Anfragen im  
2. Stod. 98a  
**Nähe der Bahn**  
**Lagerräume, Stallung etc.**  
zu vermieten  
**Sean Koffer,**  
Ferdinands-Anlage 21.  
**Al. Wohnung zu vermieten.**  
Dietrichsheimstr. 13.  
**Möbl. Zimmer** zu vermieten 94a  
Luisenstr. 88. II.  
**Gut möbl. Zimmer,** mit od. ohne  
Verpflegung, zu erfragen in der Ge-  
schäftsstelle ds. Bl. u. 120a  
**Kleine Manjarden-Wohnung**  
loftig zu vermieten  
Luisenstraße 67  
S. Kern.  
**4 Zimmerwohnung**  
mit besonderem Bad und sonstigem  
Zubehör, neuzeitlich eingerichtet,  
im Hause Kirdorferstraße 5, I. St.  
zum 1. Oktober 1918 oder später  
zu vermieten. Näheres  
J. Heinrich Fett,  
Baagelstraße, Fernsprecher 332.  
**Gut möbl. Zimmer** höchst 19a  
zu vermieten. 2 große  
Zimmer, Küche, Bad  
und Zubehör  
Gymnasiumstr. 16.  
**Modern. 6 Zimmer-Wohnung**  
in bester Lage (Hochparterre) zum 1.  
April 1919 zu vermieten. 121a  
Näheres J. Fuld, Senfstr.  
**Schöne**  
**3 Zimmer-Wohnung**  
2. Stod.  
(jährlich 430 M.) an ruhige Leute  
vom 1. Oktober ab zu vermieten.  
8833 Gludenkeimweg 16 part.  
**Kleine Dreizimmerwohnung**  
im 3. Stod zu vermieten. 118a  
Luisenstraße 107.  
**3 Zimmerwohnung** pt. Höfstr. 8  
Hinterhaus an ruhige Leute 1. Oktober  
zu vermieten. Zu erfragen  
Gymnasiumstraße 4 pt.  
**Dreizimmerw.** im 1. St. m. Möbl.  
möbl. od. unmöbl. Gas, elektr. Licht u.  
Gartenant. v. 1. Oktbr. zu vermieten.  
108a Ferdinandsplatz 14 p.  
**Gonzenheim, Möbl. 33. Wohn.**  
m. Veranda d. 2. u. 3. Bad. 98b  
**Gonzenheim, Möbl. 33. Wohn.**  
m. Veranda d. 2. u. 3. Bad. 98a  
**1 Zimmerwohnung und 11. Laden**  
zu vermieten  
105a Hofmaler A. Deppen.  
**Zwei Zimmer** im Seitenbau par-  
terre, zum Einstellen  
von Möbeln geeignet zu vermieten.  
100a Luisenstraße 70.  
**2 schönmöbl. Zimm. m. Balkon**  
zu vermieten Luisenstr. 84, I. Stod. 91a  
**3u vermieten** schön, helle Werk-  
ausgang und Transmissionsvorhanden.  
89a Glaser Denfeld, Kirdorferstr. 6d.  
**6 möbl. 4 Zimmerwohnung**  
mit Zubehör (1. Stod) auf 15. Oktober  
zu vermieten. Näheres  
J. Fuld.  
**Manjardenwohnung** an ruhige  
Leute zu  
vermieten. Saalburgstr. 85. 108a  
**Möbl. Zimmer** zu vermieten.  
77a Böwengasse 5 p.  
**1 St. Ferdinandsstr. 23**  
5 Zimmer, Bad, 2 Manjarden 2 Keller  
Gas, elektr. Licht sofort zu vermieten.  
118a Zu erfragen Hotel Metropol.  
**5 Zimmer**  
ohne Küche im früheren Sand Hotel  
Luisenstraße 80 zu vermieten, sehr ge-  
eignet für gewerbliche Zwecke  
Gaselicht im 3. Stod  
**4 Zimmerwohnung**  
mit Zubehör zu vermieten.  
J. S. Koffer jr.  
**Freundl. Manjarden, gr. Zimmer u.**  
Küche m. Gasanschluss nebst Zubehör u.  
zu verm. Näh. Kind. Stifstr. 20, I. 104a  
**Möbl. Zimmer** zu vermieten  
Dorotheenstr. 28. bei Bildl.

# Große freiwill. Versteigerung

Freitag, den 13. September 1918, nachmittags 2 Uhr anfangend versteigere ich im gest. Auftrage der Frau A. Sahlberg dahier wegen Verkauf der Villa nachstehende, sehr gut erhaltene Mobiliargegenstände im Saale zur Goldenen Rose öffentlich freiwillig gegen gleich bare Zahlung.

## Einzelschlafzimmer in Mahagoni

best. aus 1 vollst. Bett mit Rohhaar, pr. Federzeug, 1 zweit. Spiegelschrank, 1 Waschkommode mit Marmorpl. und Spiegelaufsatz, 1 Nachtschränken mit Marmorpl., 2 Stühlen.

## Mahagoni-Wohnzimmer

best. aus Verticow, zweith. Kleiderschrank, Trümeauspiegel, Tisch mit Decke, Gobelin-Divan, 6 Stühle, 2 Plartische.

## Eingelmeubel

Flurgarderobe in Eichen mit Facettenspiegel, 1 Clubstuhl, 1 ov. weiß. Spiegel, 2 Trümeauspiegel, Mahag. Brouce-Figur, Siegesgöttin, Teppiche, 1 Venezianer Figur, 2 sehr gute Chaiselongues mit Decken, 1 Rohrliegestuhl, Tische, Stühle, 2 Sessel, 1 fast neuer kl. Eisschrank mit Glasausschlag, 1 große Kunstvase mit Ständer, 2 einth. Kleiderschränke, 1 Klavierstuhl, 1 Globus, 1 Obstbörre, 1 Bäckergestell mit Perikon, 3 hochf. elektr. Salontische, 2 Säulen mit Tisch, Toilette mit Spiegel, 1 Nähmaschine, div. gutes Federzeug, Bilder, einzelne sehr hübsche Goldrahmen, Bücher, 1 Bank mit Polster, Aufstellischen Haus- und Küchengeräte und vieles ungenannte.

## Anschließend aus einem Nachlaß:

1 Bett, 1 pol. zweit. Kleiderschrank, 1 Nachtschränken mit Marmorpl., 1 Commode, 2 Stühle, 1 Musikwerk mit ca. 20 Platten.

**Karl Knapp,**  
Auktionator und Taxator.  
Luisenstraße 6.

Befichtigung von vormittags 9 Uhr ab.

## Danksagung.

Für die Beweise inniger Teilnahme beim jähren Tode unseres lieben guten

**Fritz Rodrian**

Leutnant der Res. u. Batl.-Adjutant

sagen wir Allen nur auf diesem Wege herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau K. Rodrian Wwe.**

Bad Homburg, 12. Sept. 1918.

## Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns beim Heimzuge unseres teuren Entschlafenen

**Herrn Heinrich Kirchner**

zuteil geworden sind, sprechen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Füllung für die trostreichen Worte, der Homburger-Schlingengesellschaft, sowie für die vielen schönen Kranzspenden unseren innigsten Dank aus.

Bad Homburg, den 12. Sept. 1918

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

**Einrichter,**

sowie tüchtige

**Dreher- (innen)**

zum sofortigen Eintritt in Stunden- u. Accordlohn gesucht.

Meldungen Oberursel, Hohemarkstr. 42b

**Helfrich & Offner, G. m. b. H.**

Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

## Buch über Ehe

von Dr. Ketau mit vielen Abbildungen, Ratt Mark 2,50 nur M. 1,50

Buchverlag Elsner,  
Stuttgart, Schloßstr. 57 B

## Zu verkaufen:

Herd 1,40 m. breit, eiserne Treppe 1,10 m. breit, 13 bequeme Stufen.

Kaiser-Friedrich-Prom. 61.

## Junge

**Hunde**

abzugeben.

Gonzenheim  
Sauptstr. 10.

## Hochtragende

**schwarzbunte Kuh**

zu verkaufen.

Dornholzhausen

Landwehr 2.

## Kl. Wohnhaus

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter Nr. 4019 Geschäftsstelle.

Kaiser Fried. Prom. 31

1. Stock 3 Zimmer und Küche mit Badest. möbl. oder unmöbl. zum 1. Oktober zu vermieten.

## Ausgabe von Lebensmitteln Brot- und Zuckerkarten.

Es gelangen folgende Lebensmittel zur Ausgabe:

1) Margarine 80 Gramm auf Zeitkarte Nr. 6 in den Häfen Verkaufsstellen: Rathhausladen, Laden G. A. K. A. S. und Laden Rirdorf und zwar am:

Donnerstag, den 17. September für die Anfangsbuchstaben A—H

Mittwoch, „ 18. „ „ „ „ I—N

Donnerstag, „ 19. „ „ „ „ O—Z

Die Lebensmittelliste I ist mit vorzulegen.

2) Halbfettkäse 50 Gramm zum Preise von 25 Pfg. auf Bezugsabschnitt 3 der Lebensmittelliste II.

3) Teigwaren 125 Gramm auf Bezugsabschnitt 4 der Lebensmittelliste II.

In 2 und 3 sind die Bezugsabschnitte bis zum Samstag den 14. Sept. den Kolonialwarenhandlungen einzureichen, welche sie ihrerseits bis Montag 16. Sept. gesammelt und aufgerechnet dem Lebensmittelbüro abzuliefern haben. Das Abholen kann von Mittwoch den 18. Sept. ab in den Kolonialwarenhandlungen erfolgen.

4) Kartoffeln. Die Ausgabebücher werden noch bekannt gegeben werden.

Am Samstag, 14. Sept. nachm. 5—6 Uhr erfolgt die Ausgabe der neuen Brot- u. Zuckerkarten in den bekannten Lokalen.

Die Lebensmittelliste I ist mit vorzulegen.

Bad Homburg, den 12. September 1918.

Der Magistrat.  
Lebensmittelversorgung.

4143

## Betr. Beschaffung von Saatkartoffeln.

Da die ausreichende Beschaffung von Saatkartoffeln in diesem Jahre auf Schwierigkeiten stoßen wird, ersuchen wir die Anbauer ihre Anträge auf Saatkartoffeln spätestens bis zum 20. ds. Mts. bei Herrn Julius Strauß Kaiser-Friedrich-Promenade 22 einzureichen. Gleich zeitig ist anzugeben von wem die Kartoffeln bezogen werden sollen oder ob die Bezugsquelle frei gestellt wird.

Bestellungen von Saatkartoffeln, welche durch die Landwirtschaftskammer in Wiesbaden bezogen werden sollen, müssen bis zum 15. ds. Mts. ebenfalls bei Herrn Julius Strauß Kaiser-Friedrich-Promenade 22 eingereicht werden.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 12. Sept. 1918.

4156

Der Magistrat.

## Verpachtung.

Donnerstag, den 19. September 1918, vormittags 10 Uhr beginnend, werden im Bezirksversteheramt, Bachstraße 2 zu Homburg-Rirdorf 1,70, 58 ha domänenfiskalische Ländereien der Gemarkung Homburg-Rirdorf auf 12 Jahre anderweit verpachtet werden.

Höchst a. M., den 8. September 1918.

4144

Ag. Domänen-Rentamt.

## Frisch eingetroffen

**Einmach-, Salat- u. Senfgurken.**

Der Verkauf findet von Freitag ab statt.

**August Wagenhöfer,**

Rathausgasse 17.



Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Schwager, Schwager und Bruder

**Ernst Steinmüller**

N. F. N. 116

am 4. September nach 44jähriger treuer Pflichterfüllung dem Heilstand fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer:

Frau Marie Müller Wwe.

Karl Müller

Jacob Müller i. S. Ulm.